



»Ein Blick auf ›Mein Amerika‹, den ich so noch nie hatte. Mosaiksteine des ›American Dream‹. Großartig!«

(Claus Kleber, ZDF)

EINE ZEITGEBILDE FILMPRODUKTION & HÜBNER/WALLENFELS PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT WDR IN KOOPERATION MIT ARTE

REGIE BENJAMIN SCHINDLER BUCH BENJAMIN SCHINDLER JAN WILDE BILDGESTALTUNG BENJAMIN SCHINDLER MONTAGE YANA HÖHNERBACH BENJAMIN SCHINDLER SOUND DESIGN LUKAS TRUNIGER

ORIGINALMUSIK JAN F. KURTH LUKAS TRUNIGER MISCHUNG ALEXANDER WEUFFEN HOLGER BUFF JASCHA VIEHL FARBMISCHUNG FELIX TROLLDENIER LINE PRODUCER ELISABETH KREFTA

PRODUKTIONSLEITUNG SILKE ABENDSCHEIN REDAKTION SABINE ROLLBERG (WDR/ARTE) JUTTA KRUG (WDR) PRODUZENTEN LEVIN HÜBNER BENJAMIN SCHINDLER FABIAN WALLENFELS

GEFÖRDERT DURCH FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG KULTURSTIFTUNG DES FREISTAATES SACHSEN SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR PRIVATEN RUNDFUNK UND NEUE MEDIEN

WDR® arte

Film und Medien
Stiftung NRW

mdm

Mitteldeutsche
Medienförderung

Kulturstiftung
des
Freistaates
Sachsen

SLM

zeitgebilde
MEDIA ART
FILM

Hübner/Wallenfels

tonpunktstudio.

TROLLFILM

barnsteiner-film

ARTHAUS
MUSIK

www.playlandusa.com – Ab 26. September im Kino

PLAYLAND USA

Deutschland, 2019, 88 Minuten

Regie: Benjamin Schindler

Genre: Dokumentarfilm, Debut

Eine Produktion von zeitgebilde Filmproduktion & Hübner/Wallenfels in Koproduktion mit dem WDR in Kooperation mit arte

Gefördert durch Film- und Medienstiftung NRW - Mitteldeutsche Medienförderung - Kulturstiftung des Freistaates Sachsen - Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien

Auswertung

Uraufführung: 40. Filmfestival Max-Ophüls-Preis 2019 – Dokumentarfilm Wettbewerb

Internationale Premiere: Manifesto Film Festival Amsterdam 2019

Kinostart durch zeitgebilde & barnsteiner-Film: 26. September 2019

DVD-Release bei arthaus Musik: März 2020

Sendetermin arte: Q4 2020

Bisher folgende Kinos in der Startwoche mit Regiegespräch:

Köln, Lichtspiele Kalk (Deutschlandpremiere)

Dresden, Thalia Kino

Berlin, Babylon

Mannheim, Cinema Quadrat

Karlsruhe, Kinematek

Hannover, Kommunales Kino

Regensburg, Filmgalerie

weitere Spielorte folgen, Kinotour wird fortgesetzt

Trailer & Website

www.playlandusa.com

<https://www.facebook.com/playlandusafilm>

Pressekontakt

NOISE Film PR

Mirjam Wiekenkamp

mobil: +49 (0) 176 - 28771839

mail: info@noisefilmpr.com

Team

Regie: Benjamin Schindler

Buch: Benjamin Schindler, Jan Wilde

Bildgestaltung: Benjamin Schindler

Montage: Yana Höhnerbach, Benjamin Schindler

Musik: Jan F. Kurth, Lukas Truniger

Sound Design: Lukas Truniger

Redaktion: Sabine Rollberg (WDR/ARTE) und Jutta Krug (WDR)

Produzenten: Levin Hübner, Benjamin Schindler, Fabian Wallenfels

Drehorte (Auswahl)

Times Square • New York City • New York

Crazy Horse Memorial • South Dakota

Ark Encounter • Williamstown • Kentucky

Oconaluftee Indian Village • Cherokee • North Carolina

Jamestown Settlement • Virginia

Colonial Williamsburg • Virginia

Washington, D.C.

American Revolution Museum at Yorktown • Yorktown • Virginia

Metropolis • Illinois

Temple Theatre • Meridian • Mississippi

Fort Bridger State Historic Site • Wyoming

City of Tombstone • Arizona

Motel Rapid • Rapid City • South Dakota

Bass Pro Shops at the Pyramid • Memphis • Tennessee

Devils Tower National Monument • Wyoming

Golden Spike National Historic Site • Utah

Cape Canaveral • Florida

USS Yorktown (CV-10) • Patriots Point • North Carolina

The Great Passion Play • Eureka Springs • Arkansas

Christ in the Smokies Museum and Gardens • Gatlinburg • Tennessee

Mysterious Mansion • Gatlinburg • Tennessee

The Island in Pigeon Forge • Pigeon Forge • Tennessee

LBJ Presidential Library • Austin • Texas

Fields of the Wood • Murphy • North Carolina

North Pole - Home of Santa's Workshop • New York

Atlantic City • New Jersey

Century 16 Movie Theater • Aurora • Colorado

U.S. Space and Rocket Center • Huntsville • Alabama

Biosphere 2 • Arizona

International UFO Museum and Research Center • Roswell • New Mexico



Logline

PLAYLAND USA ist eine Liebeserklärung an die universelle Kraft der Mythen, Märchen und Geschichten und lädt ein auf eine berauschende Zeitreise durch ein Land gefangen zwischen Traum und Realität.

Synopse

Benjamin Schindlers ungewöhnlicher Dokumentarfilm PLAYLAND USA unternimmt eine Zeitreise durch die Vereinigten Staaten als ein Land der unbegrenzten Erzählungen und erforscht die großen Mythen und Träume, die unter dem Einfluss der größten Unterhaltungsindustrie der Welt zur Identitätsbildung in Gegenwart und Zukunft beitragen.

Eingebettet in Anspielungen an Hollywood-Kinofilme und anderen Symbolen der Popkultur schlägt der Film einen Bogen von der Eroberung der Neuen Welt zur Besiedlung fremder Planeten, verbindet Vergangenheit und Zukunft, durchquert verschiedene Genres, Epochen und Scheinorte. Ein Endzeitprediger, eine Geisterjägerin, ein Santa Claus, ein indigener Geschichtenerzähler, eine zahnlose Western-Lady, ein Ufo-gläubiger Kinobesitzer – Figuren, die selbst der Leinwand entsprungen zu sein scheinen, bevölkern und erzählen den Film. Den Protagonist*innen geht es dabei weniger um Authentizität, als vielmehr darum, den Glauben an das Unmögliche aufrecht zu erhalten.

Szenen der Fantastik und Magie kollidieren mit Verweisen auf gegenwärtige Probleme wie Rassismus, Populismus und Waffengewalt und legen die Mechanismen globaler Erzähltraditionen frei. Die Grenzen zwischen Realität und Inszenierung, Traum und Wahnsinn verschwimmen dabei zusehends und so eröffnet sich eine neue Reflexionsebene vom Film im Film.

PLAYLAND USA weckt durch die Kraft der Mythen, Märchen und Geschichten Erinnerungen an die globale Sehnsucht nach Eskapismus und Illusion und eröffnet den Blick auf den anhaltenden Realitätsverlust in den USA.



„Granny“, Arizona
Westernlady



Santa, North Pole
Weihnachtsmann



Heather, Pennsylvania
Geisterjägerin

Geschichte wird gemacht

Für seine faszinierende Dokumentation „PLAYLAND USA“ machte sich der deutsche Regisseur Benjamin Schindler als eine Art moderner Mythenforscher auf die Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika, auf zu den Schauplätzen der großen Erzählungen, die das Land bewegen und auf die sich die Nation beruft. Er versucht die klangvolle Rhetorik der „amerikanischen Auserwähltheit“ zu ergründet und präsentiert dabei ein Panoptikum einer Gemeinschaft, die sich ihres selbst bescheinigten „Exceptionalism“ durch einen Bilderkosmos, in dem sie selbst gefangen zu sein scheint, beständig aufs Neue selbst versichern muss.

Der Mythos ist eine Erzählung ohne Erzähler, dies bemerkte schon Roland Barthes, der französische Kultursemiotiker, der die „Mythen des Alltags“ der Konsumgesellschaft erforschte. Es ist also ein genialer Zug des Regisseurs, dass er bei seiner Reise, die gleichzeitig eine Reise durch die imaginierte und gefilmte Geschichte der USA ist, ohne „Reiseleiter“ auskommt. Es gibt beispielsweise keine Stimme aus dem off, die eine Richtung vorgibt, Benjamin Schindler vertraut ganz auf die Montage von formalen Assoziationen und symbolgeladenen Bildern, sowie ein komplexes Sounddesign. Seine Reise führt durch verschiedene Zeiten, durch topographische Orte und Scheinorte - durch mit Geschichte(n) aufgeladene Orte, deren Realitäten aus popkulturellen Bildern zu bestehen scheinen. Beim Zuschauer werden Konnotationen hervorgerufen, die auf intelligente Art und Weise vor Augen führen, wie wirksam, zeitlos und suggestiv die Mythen sind, die den „American Dream“ ausmachen, und dass deren Reichweite und Wirkung nicht nur auf die USA beschränkt ist.

Viele der Protagonisten sind „Living Historians“: Mittels Reenactments, durch das Nachstellen von Ereignissen aus der Vergangenheit, wollen sie die Distanz zwischen Vergangenheit und Gegenwart aufheben. Sie streben nach Authentizität und thematisieren gleichzeitig die gespenstische Kraft kultureller Bilder und Szenen, die sich uns unauslöschlich einprägen und weiterleben. Aber diese Bilder stammen nicht aus den Geschichtsbüchern, sie stammen aus dem Kanon des Kinos. Sie stammen aus den Träumen und Visionen, die der klassische Hollywoodfilm hervorgebracht hat und nun als Wirklichkeit erlebbar werden.

Ein Vertreter der indigenen Bevölkerung, den der Regisseur in einem Reservat besucht, erinnert daran, dass die Ecken und Kanten der Narrative dieser großen Erzählungen abgeschliffen wurden. Das Selbstverständnis der Vereinigten Staaten entspringt einem heroischen Geschichtsbild, in dem die dunklen Seiten der eigenen Vergangenheit nur am Rand auftauchen. Aber ungeachtet ihrer Wahrheit, könnten die weisen Worte des charismatischen Native American nicht auch aus einem Film stammen? Der Film stellt essentielle Fragen: Was ist Sehen? Wie sehen wir die Welt? Und: Was ist unsichtbar, für uns, für andere? Wie kann das, was unsichtbar ist, entziffert und somit wieder erinnerbar gemacht werden?

Benjamin Schindler lässt in seinem gewagten, aber gelungenen Filmexperiment verschiedene Realitäten aufeinandertreffen. Indem er Filme und Narrative evoziert, die eine prägende Kraft in der US-amerikanischen Gesellschaft entfaltet haben, Genre- und Filmzitate vom Historien- bis hin zum Katastrophenfilm einfach nur anklingen lässt, ohne explizit zu werden – und in ihren Archetypen trotzdem sofort erkennbar macht – schafft er es, in der Vorstellung des Zuschauers die Trennlinien zwischen Fiktion und Dokumentation aufzulösen; das Versteckte in dem Vexierbild, das sein Film eigentlich bildet, wird sichtbar. Unterschiedliche Ebenen – sowohl diegetisch als auch nicht-diegetisch – werden miteinander verknüpft, der Zuschauer wird in einen sinnlich-poetischen Erfahrungsraum, in

eine „twilight zone“ geführt, in der er schließlich selbst in einen onirischen, traumaffinen Zustand eintritt.

Das Erlebnis des Zuschauers beim Betrachten von „PLAYLAND USA“ ist also komplex und mehrdimensional. Es findet eine Selbstbetrachtung des Medium Film statt, bei dem die Grenzverwischung zwischen dem Realitätsstatus von Film und Wirklichkeit, von Traum- und Filmerleben noch einmal reflektiert wird. Zudem hinterfragt „PLAYLAND USA“ geschickt die Möglichkeiten und Grenzen der Repräsentation von Geschichte.

Aber noch mehr: Benjamin Schindler zieht geschickt Verbindungslinien von der Vergangenheit in die Gegenwart: Filme haben schon immer historische Stoffe aufgegriffen, und die Frage nach ihrer Authentizität stand auch schon immer im Raum. Dennoch beziehen heute mehr Menschen denn je ihr geschichtliches Wissen aus audiovisuellen Medien und reflektierten dabei nicht, was Fakt und was Fiktion ist. Sie konsumieren Mythen, die ein suggestiv reduziertes Weltbild vermitteln, die sich zwar aus der Geschichte speisen, aus denen sich aber gleichzeitig jede Geschichtlichkeit verflüchtigt hat. Populisten – wie etwa Donald Trump, der selber eine „TV-Geburt“, eine Figur aus dem mediengeprägten Bilderkosmos der USA ist - haben erkannt, dass komplexe Globalisierungsprozesse viele überfordern und sie wissen die Sehnsucht dieser Menschen nach simplen Narrativen, ihren Drang zum Eskapismus zu nutzen, indem sie die Mythen mit neuem aktualisiertem Sinn füllen.

Gleichzeitig hat vor wenigen Jahren ein weiterer Trend eingesetzt: alles, sogar das Anonyme und Ahistorische, wird nun mit einer Geschichte ausgestattet. Wir leben in einer Gesellschaft des Authentizitätskults. Wir fetischisieren das „Echte“ – was auch immer mit diesem schwammigen Begriff gemeint ist - wir sehnen uns nach Ursprünglichkeit, nach den guten, wahren, einfachen Dingen. Um diese Authentizität zu schaffen, wird wiederum Geschichte simuliert – wie es Performer der Reenactments tun. Auch diese Karte der gesellschaftlichen Besessenheit von Authentizität spielen Populisten derzeit genial aus. Die Wir-gegen-die-da-oben-Rhetorik, sie spielt mit der Sehnsucht nach Echtheit und Authentizität. Das Faktische bleibt dabei auf der Strecke. Als Fazit von Benjamin Schindlers Film bleibt, dass es sich bei „PLAYLAND USA“ um eine kluge wie auch unterhaltsame Bestandsaufnahme der USA, gleichzeitig um eine subtile, hervorragend komponierte Reflexion über die Kraft des Medium Film und die Traummaschine Hollywood handelt.

Sven Pötting (Filmgazette)

Pressestimmen

SR2:

https://www.sr.de/sr/sr2/themen/kultur/20190115_mop_interview_benjamin_schindler100.html

Interview von Sally-Charell Delin mit Regisseur Benjamin Schindler & Filmtipp von Redakteur Stefan Eising zum Nachhören.

Film-Dienst:

<https://www.filmdienst.de/artikel/15173/das-40-filmfestival-max-ophuls-preis>

»(...) Benjamin Schindlers „Playland USA“ (...) unternimmt eine Zeitreise durch die Geschichte der US-amerikanischen Selbstbilder, in denen sich religiöser Wahn, historische Mythen und gnadenloses Entertainment spiegeln; der Film führt zu faszinierenden Drehorten, etwa einer gigantischen Arche Noah, einem Wallfahrtsort christlicher Fundamentalisten, oder einem erfolgreichen Freizeitpark. Benjamin Schindler war überrascht von dem enormen Endzeitgefühl, mit dem er auf seiner Reise durch den Mittleren Westen konfrontiert wurde. Seine Bilder und Gespräche schlagen in den Bann und verhelfen zu einem anderen Verständnis für die aktuelle politische und kulturelle Krise der USA.« (Wolfgang Hamdorf)

Saarbrücker Zeitung:

https://www.saarbruecker-zeitung.de/kultur/sz-kultur/blick-auf-die-ersten-dokus-aus-dem-wettbewerb-des-ophuels-festivals_aid-35625635

»Eine der formal interessantesten Dokus [der zwölf Filme im Ophüls-Wettbewerb] ist Benjamin Schindlers essayistische Spurensuche „Playland USA“, die den Versuch unternimmt, die US-Illusionskultur in einem großen, skurrilen Bilderbogen abzugrasen, der von Westernkulissen über Re-Enactment-Trupps (mit Perücken & Knickerbockern, mit Kanonen, Kutschen & Dampfloks) bis zur hollywoodhaften Inszenierung von Politik reicht. Schindlers zeigefingerloses Spiel mit dem amerikanischen Verquirlen von Fantasy & Realität ist nicht ohne Komik.« (Christoph Schreiner)

Deutsche Welle:

<https://www.dw.com/de/kandidaten-präsidenten-skandale-und-das-us-kino/a-47024647>

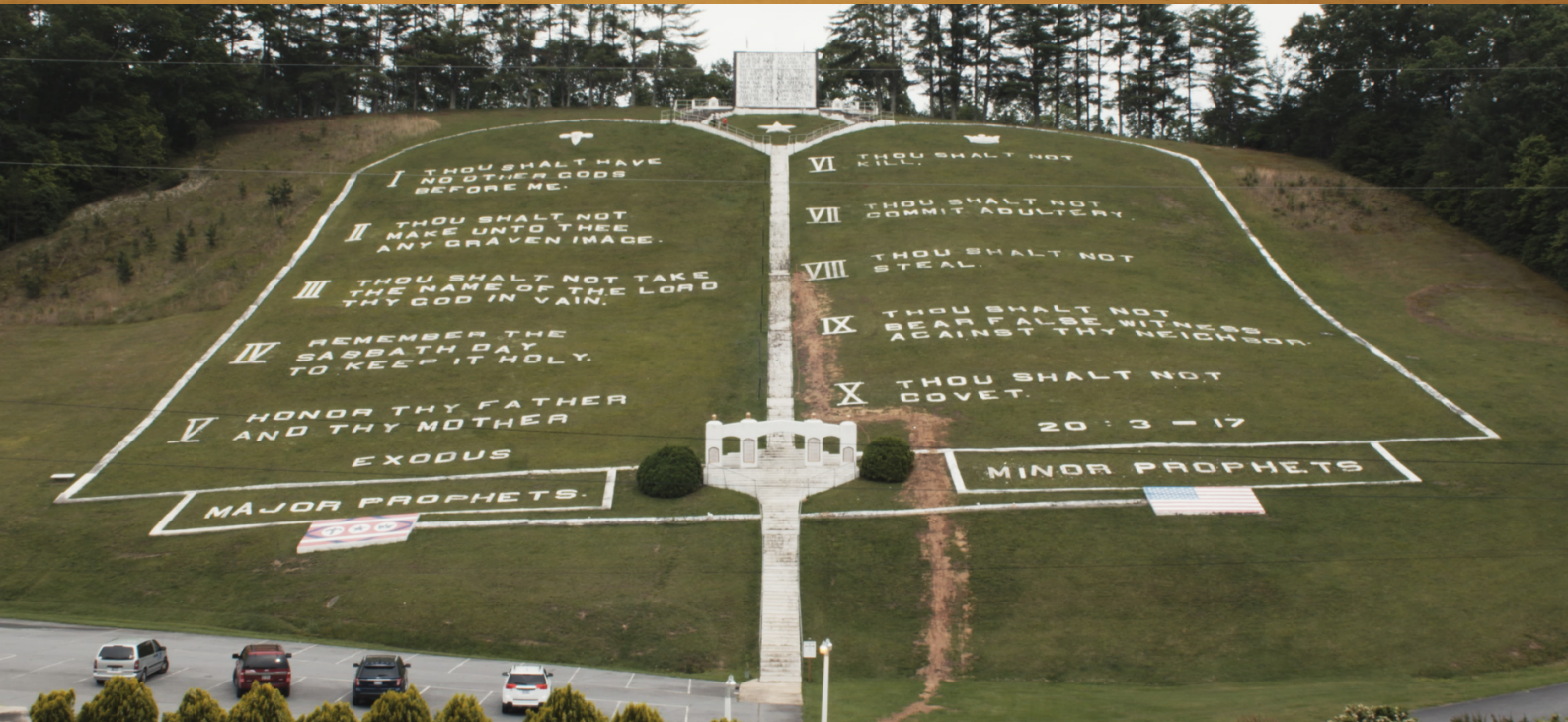
»Wie konnte Trump zum 45. Präsident der USA werden? Diese Frage stellt indirekt auch der deutsche Regisseur Benjamin Schindler. (...) "Mich interessiert, inwieweit amerikanische Mythen der Popkultur und des Kinos Eingang in die Politik und somit in unsere Realität finden und wie Erzählweisen genutzt werden, um beispielsweise die Notwendigkeit von Kriegseinsätzen vor der Bevölkerung zu rechtfertigen oder schlicht Konsumgüter besser zu verkaufen." Das Ergebnis des jungen Regisseurs verblüfft. Anderthalb Stunden präsentiert Schindler den Zuschauern unkommentiert Szenen aus den USA: historische Schauspiele, Vergnügungsparks, religiöse Aufführungen - die Amerikaner auf der Suche nach Identität. Dass sich viele Menschen dabei inzwischen eher an populären Mythen aus Hollywood und anderen künstlichen Welten orientieren als an der Realität, ist ein Ergebnis von Schindlers filmischer Recherche.« (Jochen Kürten)

Kino-Zeit, Trailer der Woche:

<https://www.kino-zeit.de/news-features/trailerschau/laender-staedte-menschen>

»Leben wir zu 90 Prozent in einer Fantasiewelt? Kennen wir den Unterschied zwischen Realität und Fiktion? (...) Benjamin Schindler [geht] diesen Fragen nach, indem [er] eine Zeitreisefantasie durch die imaginierte Geschichte der Vereinigten Staaten als moderne Märchenwelt einfängt.« (Andreas Köhnemann)





Online-Sreener und weiterführende Informationen zu den Filmemachern



Benjamin Schindler

Regie, zeitgebilde Filmproduktion (Dresden) www.zeitgebilde.de

Benjamin ist Absolvent der Kunsthochschule für Medien Köln und lief mit seinem Diplomfilm u.a. bei den Kurzfilmtagen in Oberhausen. Dieser diente als Vorstudie für „PLAYLAND USA“. Ihn fesseln hybride filmische Formen und so spürt er weltweit den Grenzen des Dokumentarischen nach. Langfilme für die er als Co-Regisseur und Kameramann tätig war, schafften den Sprung in die deutschen Kinos. Seine Experimentierfreudigkeit bringt er auch in Videoinstallationen und Bühnenprojektionen für Tanz- und Theaterprojekte ein.



Levin Hübner

Produzent, Hübner/Wallenfels (Köln) www.hwav.de

1988 geboren und aufgewachsen in Hamburg. Studium an der ifs internationale filmschule köln u.a. bei Barbara Albert und Hans Steinbichler. Einige seiner Filme laufen weltweit auf Festivals (darunter Berlinale, Oberhausen, Max Ophüls Preis (Publikumspreis Kurzfilm) und ein Deutscher Kamerapreis), andere landen im Giftschrank. 2016 erhält seine mit Partner in Crime Fabian gegründete Firma Hübner/Wallenfels ein Stipendium des Mediengründerzentrum NRW, es folgen kurze wie lange Werke für Web, Kino und TV · Lebt und arbeitet in Köln.

Screener

Bitte behandeln Sie den folgenden Link vertraulich!

<https://vimeo.com/302408728>

PW: OconalufteeCV-10